DIENENDE FINANZWIRTSCHAFT?

NOEMI HONEGGER
Universität Fribourg

Stimmen aus Politik, Theologie und Ethik fordern angesichts der finanzwirtschaftlichen Krisen des 21. Jahrhunderts, dass die Finanzwirtschaft der Realwirtschaft dienen müsse. Die sozialethische Dissertation setzt sich mit der normativen Geltung dieser Argumentationsfigur auseinander und fragt danach, ob es sich um eine normativ überzeugende und begründbare Forderung handelt.

AUFBAU UND ANALYSE

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile und orientiert sich an der sozialethischen Methode „sehen – urteilen – handeln“.

(1) Der erste Teil der Arbeit entwickelt ein ökonomisches Verständnis der Finanzwirtschaft, beschreibt die Wechselwirkung zwischen Finanz- und Realwirtschaft und analysiert die wirtschaftspolitischen Entwicklungen, die zu Veränderungen in deren Verhältnis geführt haben.

(2) Der zweite, argumentative Teil orientiert sich an der finanzsoziologischen Systematisierung von Finanzialisierungsphänomenen.

- Anhand von sogenannten Einkommen ohne Wertschöpfung – verstanden als ein Phänomen der Profitfinanzialisierung – und unter Berücksichtigung ökologischer Gerechtigkeit, des Gemeinwohls und sozialer Gerechtigkeit wird untersucht, ob Realwirtschaft als eine normative Kategorie begriffen werden kann.
- Im Kontext der Herausforderungen durch die Kontrollfinanzialisierung und unter Berücksichtigung des Rechts auf Arbeit sowie der Sozialpflichtigkeit des Eigentums wird gefragt, ob die Idee einer dienenden Finanzwirtschaft das Zusammenspiel unterschiedlicher Produktionsfaktoren und Vermögensformen in einer Volkswirtschaft einleuchtend zu orientieren vermag.

(3) Im dritten Teil werden drei finanzethische Brennpunkte identifiziert, denen Konturen einer menschen- und schöpfungsgerechten Finanzwirtschaft gegenübergestellt werden.

RESULTATE

- Das Verhältnis von Finanz- und Realwirtschaft ist ein fruchtbarer Ausgangspunkt für die finanzethische Reflexion, weil dadurch systemimmanente Ungleichheiten und Machtasymmetrien offengelegt werden.
- Die Argumentationsfigur eines Dienstes der Finanzwirtschaft an der Realwirtschaft basiert jedoch auf mehrfachen Verkürzungen und wird dem komplexen Zusammenspiel von Finanz- und Realwirtschaft nicht gerecht.
- Der Realwirtschaft wird dadurch eine normative Orientierungsfunktion zugesprochen, die sie nicht einzulösen vermag.
- Gerade weil realwirtschaftliches Wirtschaften und Wachstum zu den ökologischen Krisen unserer Zeit beitragen, ist die Realwirtschaft als ambivalent zu beurteilen und bedarf ihrerseits der ethischen Orientierung.
- Eine dienende Finanzwirtschaft berücksichtigt nur unzureichend, dass Finanzakteuren die sittliche Verantwortung zukommt, zu einer sozialverträglichen und ressourcenschonenden Ausrichtung von Unternehmen sowie deren Zielen und Zwecken beizutragen.

Die Dissertation wurde im September 2024 an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern eingereicht und im November 2024 verteidigt.
Sie ist 2026 im Schwabe Verlag Open Access erschienen.

FAZIT

In der Analyse haben sich drei finanzethische Brennpunkte herauskristallisiert: (1) Ungleichheit als sozioökologischer Brennpunkt, (2) brüchiges Gemeinwohl als gesellschaftlicher Brennpunkt, (3) Umweltzerstörung und Klimawandel als ökologischer Brennpunkt. Die Dissertation stellt diesen Brennpunkten Konturen einer menschen- und schöpfungsgerechten Finanzwirtschaft gegenüber:

FINANZETHISCHER MINIMALSTANDARD



Die Grundlagen wirtschaftlichen Handelns erhalten und pflegen.

SOLIDARISCHE FINANZWIRTSCHAFT



Ökonomische Grundfunktionen und gesellschaftliche Leistungen stärken.

DEMOKRATISIERUNG DER FINANZWIRTSCHAFT



Wirtschaftliche und politische Teilhabe ermöglichen.

Sustainable Finance Award – November 2026